

## Abschrift:

### Brief von Georg Krüger - Wittmack an die Alexander-Kinder

(24) Schleswig, d. 1. Aug. 1946  
Bismarckstr. 15, bei v. Rosen

Liebe Alexanderkinder!

Schon im vorigen Jahre habe ich Euch, lieber Ludwig und Marianne, mittels eines englischen Soldaten Nachricht zu geben versucht, die Euch sagen sollte, dass und wo wir leben. Ich habe den Eindruck, dass Euch die damalige Botschaft nicht erreicht hat. Deswegen versuche ich es nun noch einmal, indem ich nun allen Kindern unserer unvergesslichen Freunde diesen Brief z sende.

Eure lieben Eltern habe ich im Mai 1942 zuletzt gesehen. Sie befürchteten damals nach Theresienstadt verschickt zu werden, wie es dann auch geschehen ist. Eure liebe Schwester, um derentwillen Eure Eltern seinerzeit in Deutschland geblieben sind, hat sich in der darauffolgenden Nacht das Leben genommen<sup>1</sup>. Erst nach Wochen haben wir davon erfahren. Schon damals war es äusserst gefährlich, noch äussere Verbindung zu seinen Freunden zu halten<sup>2</sup>. Euer Vater gab mir einen Brief vom 23. Mai 1942<sup>3</sup>, den er in vielen Exemplaren schrieb und von dem ich hoffe, eines derselben wird Euch inzwischen erreicht haben. Ich bekam auch noch eine Reihe seiner Schriften sowie Familienpapiere. Den Brief habe ich bis hierher durchretten können. Die Schriftenreihe müsste noch in meinem gänzlich zerstörten Lichtenfelder Haus liegen. Die Familienpapiere nahm meine Tante Elisabeth Wittmack aus Furcht vor Haussuchungen, die ich als Kirchenbeamter immer zu gewärtigen hatte, mit in ihren Evakuierungsort Mittelschreiberhau im Riesengebirge, Haus Abendruhe. Wie wir jetzt erfahren haben, ist ihre dortige Wirtin getötet, sie selbst eines Auges beraubt in ein Krankenhaus gekommen und während ihrer Abwesenheit ihr Zimmer wie das ganze Haus beschlagnahmt worden. Sie wird also diese Sachen wie ihr ganzes Hab und Gut verloren haben. Wo sie sich derzeit nach Ausweisung der deutschen Zivilbevölkerung aus Schreiberhau überhaupt aufhält, wissen wir nicht. Wir sind in grösster Sorge um ihr Schicksal. Dein Meisterstück, lieber Ludwig, und eine kleine Räucherschale, die ich auch hüten sollte, habe ich im Keller unserer letzten Wohnung in Görlitz, das (sic) wir auf Befehl plötzlich verlassen mussten, stehen lassen müssen. Unsere Wohnung ist polnisch geworden. Vielleicht kannst Du durch Deine Frau<sup>4</sup>, lieber Ludwig, herankommen.

---

<sup>1</sup> Elisabeth nahm sich in der Nacht vor der Abtransportierung das Leben.

<sup>2</sup> Es bestand in der Tat die Gefahr, denunziert und verhaftet zu werden, auch mit Lebensgefahr.

<sup>3</sup> Siehe Homepage von Doron Zeilberger!

<sup>4</sup> Gemeint ist Ludwigs Frau Malve geb. Mund, die polnischer Abstammung war.

---Eure lieben Eltern waren sehr standhaft. Für all das Furchtbare, dem sie wie wir entgegengingen, werden sie mir stets beispielhaft heroisch bleiben. Ich möchte wünschen, sie wären am Leben. Ihr werdet vielleicht mehr als ich wissen und mich mit einer Nachricht darüber wie über Euer Ergehen zu Dank verpflichten. Auch wenn Ihr mir Tante Käthe Wolffs oder Julius' Adresse mitteilen würdet, wäre ich Euch sehr dankbar.

Wie ich Euch oben schrieb, existiert unser Heim nicht mehr. Ich habe noch im Mai 1942 zur Freude Eurer Eltern geheiratet. Im Juni 1943 wurde uns eine Tochter Margarete geboren. Im Dezember 1942 erlitt meine Mutter nach den schweren Angriffen<sup>5</sup> einen Schlaganfall, dem sie mit qualvollen Leiden im Januar 1944 erlag. Gottlob hat sie den Verlust ihres Heimes nicht mehr erlebt. Wir fanden in Görlitz eine neue Heimat, aus der wir dann in den Harz vertrieben wurden. Auch da war unseres Bleibens nicht. Nachdem wir zum dritten Male alles im Stich lassen mussten, ich auch meine Arbeit eingebüsst habe und von meiner Behörde getrennt bin, sind wir hierher gekommen. Grade heute überreicht man mir einen Räumungsbefehl und ich weiss noch nicht, wie sich unser künftiges Geschick gestalten wird. Zu verlieren haben wir nicht mehr viel. Das Leben ist unvorstellbar schwer, die Wohnungsbeengung entsetzlich und das Schlimmste die katastrophale Ernährungslage. Durch ein Gallen- und Nierensteinleiden bin ich seit Jahren gehandicapt. Jetzt habe ich eine Operation hinter mir und wiege bei 1,86 Grösse nur noch 112 Pfund. Es ist unmöglich, selbst mit ärztlichem Attest Zusatznahrung zu erhalten und zu einer Aufbesserung zu gelangen. Da meine liebe Frau dazu unser 2. Kind erwartet, könnt Ihr Euch unsere Sorgen vorstellen. Wovon soll sie die Kräfte bei der eigenen Schwäche und Zartheit nehmen?

Von den Berliner Bekannten weiss ich nichts, nur dass Tante Grete Glogau im Dez. 42 in Göttingen gestorben ist. Sie war zum Schluss sehr elend und geistig ganz konfus. Wohl auch ihr, dass sie unsere Gegenwart nicht mehr zu erleben brauchte.

Bitte lasst von Euch hören und vergesst den alten Freund nicht. Mit meiner Frau –leider unbekannterweise- grüsse ich herzlich Euer bzw. Ihr

Georg Krüger-Wittmack

---

<sup>5</sup> Gemeint sie die Bombenangriffe der Alliierten auf Berlin, bei der ein großer Teil der Zivilbevölkerung Berlins umkam.